

Gründer Wocheblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5700 Exemplaren.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei (Bezirk Glogau).

Am Sonntag wurde im Fischer'schen Saale in Sagan der diesjährige Parteitag des Bezirks Glogau der Freisinnigen Volkspartei in Anwesenheit von über 800 Parteigenossen aus den Wahlkreisen Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, Glogau, Lüben-Bunzlau und Fraustadt-Bissa abgehalten.

Herr Fabrikant Vollmann-Sagan eröffnete um 4 Uhr die öffentliche Versammlung mit Dank für den zahlreichen Besuch und mit einem Hoch auf den Kaiser.

Herr Abg. Dr. Müller übernahm sodann den Vorsitz und erheiterte dem Abg. Eugen Richter das Wort.

Herr Eugen Richter freute sich, gerade hier vor so zahlreicher Versammlung sprechen zu können, weil hier in Niederschlesien die freisinnige Partei eine besondere Stütze habe. Seit Beginn seines parlamentarischen Lebens seien viele Minister gesetzt, aber so drastisch habe sich noch kein Ministerwechsel abgespielt wie jetzt. Bekannt war ja, daß wegen der Bekämpfung der Umsurparteien eine Differenz zwischen den Grafen Caprivi und Eulenburg obwaltete, aber daß sie mit dem „Umsurz“ der Beiden enden würde, ahnte Niemand. Und Niemand weiß auch jetzt noch, weshalb die Entlassung Beider notwendig war, besonders des Grafen Caprivi, der, obwohl unser Gegner, doch ein ehrlicher Politiker war. Dieser Sturz lebt uns, daß wir auf die Existenzfähigkeit keines Ministers bauen dürfen. Und die Nachfolger der Geckraten sind eben nicht geeignet, unser Vertrauen zu erwecken. Fürst Hohenlohe ist 75 Jahre alt, also älter als Fürst Bismarck, als dieser sein Amt verließ. Freilich ist Fürst Hohenlohe ein schmiegamer Mann, ein ruhliebender alter Herr, der nicht conflictslästig ist. Er ist ein Schweiger, aber sonst hat er nichts mit dem Grafen Molte gemein. Er hat den Herrn von Köller mitgebracht, der ein schneidiger Polizeiherr und ein erprobter Wahlmacher ist. Und diese Herren fangen gut an unter den Collegen aufzuräumen. Der Justizminister erhielt den Besuch des Chefs des Civilcabinetts von Lucanus und stellte seine Funktionen sofort ein, nachdem ihm bedeutet, daß er auch schon früher als an seinem fünfzigjährigen Jubiläum zurücktreten könne, obwohl Herr von Schelling an dem Austritt überhaupt noch nicht gedacht hatte. Der Landwirtschaftsminister hat ebenso wenig zurücktreten wollen, doch auch ihn ließ Fürst Hohenlohe fallen. „Ich werde mit meinem Collegen Müller überlegen, ob wir nicht demnächst ein Ministerchuzgezetz als Pendant zu der Arbeiterschutzgesetzgebung im Reichstage einbringen.“ Jedenfalls müßte den Ministern Zeit gelassen werden, ihre Wohnungen zu räumen. Jetzt sind die Ministerportefeuilles schwerer an den Mann zu bringen. Gestern ist Herr von Hammerstein-Lörten, eine feste Stütze der Agrarier, allerdings als landwirtschaftlicher Minister eingetreten, aber für's Justizministerium hat sich noch keiner gefunden. Der Reichstag wird sich zunächst mit dem Kampfe gegen die Umsurzbestrebungen beschäftigen. Seit dem Tode Carnots geht man hiermit um. Gegen solche Vorfälle aber kann nur eine wachsame Polizei wirken, nimmermehr Gewaltmaßregeln gegen irgend welche Partei. Die Machtmittel des Staates sind jetzt schon groß genug. Sollte sich irgendwo eine Lücke in der Gesetzgebung finden, so kann man sie auffüllen. Aber man darf nicht die freie Meinungsäußerung in Versammlungen und in der Presse unterdrücken wollen. Die Kritik an dem Vorhandenen muß frei bleiben; sonst hört die Fortbildung des Rechtes auf. In diesem Sinne soll Graf Caprivi dem Grafen Eulenburg entgegnetreten sein; wir werden sehen, ob sich das bestätigt. Was man durch Unterdrückung der freien Meinungsäußerung erreicht, das hat die Geschichte des Socialismus gesiebt. Es hat die Zahl der Socialdemokraten verdreifacht und somit agitatorisch für dieselben gewirkt. Wir wollen auch keine Kautschukparagraphen, die eine Gefahr für jedes gesprochene Wort bilden. Die Geister des Socialismus werden nur durch geistige Bekämpfung besiegt werden, nie durch falsche Behandlung, bald mit Zuckerbrot, bald mit der Peitsche. Der Socialismus muß ausschließlich, wie der letzte Parteitag zeigte, zum Verwütnish führen. Besonders in der Agrarfrage können sie sich nicht herausfinden. Sie wollen Verstaatlichung

des Eigentums, und das wollen die Bauern in Bezug auf ihr Eigentum nicht. Nun haben die Socialdemokraten eine Commission eingesetzt, die aus diesem Problem einen Ausweg finden soll, d. h. die es bewerstelligen soll, daß die Bauern ihr Eigentum behalten können, ohne daß man den socialdemokratischen Prinzipien untertrete. Natürlich ist dies ein völlig unmögliches Ding. Ebenso waren die Meinungen gespalten über die Besoldung der Redacteure u. s. w. Bebel lehrt, jede Arbeit müsse gleich besoldet werden; aber die Redacteure unter den Genossen mögen das nicht, ja sie lassen sich ihr Gehalt nicht einmal auf 4000 M. reduzieren. Und so muß man sich darein finden, daß die Redacteure u. s. w. weit höher geldt werden, als die Handarbeiter. Die Socialdemokratie verlangt, daß man das Bestehende zerstören soll, um den Zukunftstaat aufzubauen. Über es läßt sich eben Niemand, der etwas hat, das Bestehende nehmen, auch die Genossen selbst nicht. Der Arbeiter wird gegen den Arbeitgeber aufgezeigt, als ob der letztere unter allen Umständen für geringere Arbeit einen höheren Verdienst erzielle, was oft nicht der Fall ist. Eine blinde Agitation gegen die Arbeitgeber ist stets auch gegen die Arbeiter selbst gerichtet, da nur bei dem Wohlbeinden der ersten auch die Arbeit gut bezahlt werden kann. — Wie wir die Socialdemokraten bekämpfen, so auch die Agrarier, die jetzt unter der Firma „Bund der Landwirthe“ aufzutreten. Diese wollen eine Berufsklasse künstlich auf Kosten aller andern fördern, sie wollen, daß der Staat die Preise für die Feldfrüchte nochmals künstlich steigere. Was aber wäre die Folge davon? Die Güter würden wieder künstlich im Werthe erhöht werden, und die Nachfolger der lebigen Befürworter würden erst recht keine gute Rente erzielen und hätten einmal einen um so höheren Verlust. Wenn man aber Getreide, Zucker, Branntwein künstlich steigern will, warum nicht auch Fleisch und Gemüse? Warum nicht auch die Produkte der Industrie? Warum soll denn nur die Grundrente künstlich gesteigert werden, warum nicht auch die übrigen Rente? Macht man aber den Grundbesitz und dessen Erträge künstlich theurer, dann müßten auch die Arbeitsbühne künstlich durch den Staat vermehrt werden, und Alles, was man kauft, müßte schließlich im Preise erhöht werden. Über dann kommt das Verhältnis zum Auslande in Betracht. Wir müssen Lebensmittel aufzukaufen und industrielle Erzeugnisse verkaufen. Dazu sind wir unschuldig, wenn wir Alles künstlich im Preise steigern. Wir werden concurrenzfähig, und wer den größten Schaden hat, ist der wirtschaftlich Schwache. Wir Freisinnigen sind keine Gegner der Landwirtschaft, wir haben in den Reihen unserer Abgeordneten große und kleine Landwirthe. Wir wollen dem Landwirth seine Erzeugnisse absezzen helfen, ihn schützen gegen Wildschaden u. s. w., wir wollen insbesondere einen kräftigen Bauernstand, und gerade deshalb wollen wir nicht den Großgrundbesitz noch künstlich fördern. Je mehr der Großgrundbesitz in kleinen Besitz umgewandelt wird, um so besser für die Landwirtschaft und für das Land. Agrarische Forderungen werden auch in der nächsten Session wieder in Menge erhoben werden, und es werden schwere Kämpfe darüber entbrennen. Wir werden auch weitere Steuervorlagen zu sehen bekommen, die vorauszusezzen waren, als im Frühjahr die Heeresvorlage angenommen werden sollte. Deshalb opponierten wir gegen die Heeresvermehrung, alle Freisinnige. Aber als es zum Klappen kam, fielen sechs ab, und ich verlangte den Aufschluß derselben, da wir nicht heute klein und morgen ja sagen könnten, sondern mit einer einheitlichen und klaren Wahlparole in den Wahlkampf ziehen müssten. Und nun kam die Spaltung. Hätten wir die, welche für die Militärvorlage einzutreten, in der Partei behalten, so wäre diese Partei ganz vernichtet gewesen. So aber haben wir wenigstens 90 vpt. der freisinnigen Männer für die Partei gerettet. Die Freisinnige Vereinigung stimmte mit für die Heeresvorlage, um den Grafen Caprivi im Amt zu erhalten; jetzt ist Caprivi gesetzt trotz der Annahme der Heeresvorlage. Und es ist sehr fraglich, ob die Regierung an der zweijährigen Dienstzeit festhalten wird. Dafür band sich die damalige Regierung; die heutige ist für jene nicht mehr verantwortlich. Die Versprechungen jeder Regierung sind hinsichtlich, weil die Existenz jeder Regierung beschränkt ist. Dies gilt auch in Bezug auf die Versprechungen Caprivi's hinsichtlich der Tabaksteuer, deren Erhöhung jetzt abermals auf der Tageordnung steht und wieder besonders die Bier- und Fünf-Pfennig-Cigarre treffen würde, auch wenn man von einer „Fabrikatssteuer“ spricht. Die Fabrikatssteuer würde nur

zu Zollhinterreibungen, falschen Declarationen u. s. w. führen und die kleinen Tabakspipper zum großen Theile vernichten, ebenso einen großen Theil der Tabakarbeiter arbeitslos machen. So wenig wie neue Steuern, wollen wir neue Ausgaben für das Heer, die Marine und die Colonialpolitik. Unsere Colonien und Schutzgebiete bringen wirtschaftlich nichts hervor; wir tragen unser Geld hin, ohne es herauszuziehen. Und wie steht es mit dem Tragen der Cultur nach Afrika? Das Beispiel Leipzigs besagt, daß wir eher unsere Beamten und Offiziere demoralisieren, als die Neger der Cultur gewinnen. Freilich, wenn wir Reichstagabgeordneten in unserer Mehrheit das Alles nicht bewilligen können und wollen, dann werden die Bestrebungen, den Reichstag aufzulösen, sofort wieder hervortreten. Man will schon seit Monaten wieder einen Reichstag mit einer Cartellmehrheit herbeiführen. Graf Caprivi bot hierzu seine Hand nicht; wie aber denkt sein Nachfolger darüber? Und kommt ein Cartellreichstag, dann fällt ganz sicher das heutige Reichstagswahlrecht oder es wird doch bedeutend eingeschränkt. Das geheime Wahlrecht insbesondere würde dann in ein öffentliches verwandelt werden. Wir werden das allgemeine gleiche geheime Wahlrecht nicht verklammern lassen, da es ein notwendiges Gegenstück zu den gleichen Pflichten aller ist. Ja, man hat schon vom Staatsstreich gesprochen, um das Reichswahlrecht zu ändern. Das wäre die Revolution von Oben, die wir ebenso bekämpfen, wie die Revolution von Unten. — Wir von der Freisinnigen Volkspartei haben jetzt eine geschlossene Organisation über das ganze Reich, und Niederschlesien ist besonders gut organisiert, hier steht der Bürger fest zu seinem Abgeordneten, wie es die letzten Wahlen wieder bewiesen haben. Und so wollen wir weiter kämpfen, nicht für Sonderinteressen, sondern für das Gemeinwohl aller. (Sturmischer Beifall.)

Nachdem Herr Abg. Dr. Müller auf die Freisinnige Volkspartei ein lebhaft aufgenommenes Hoch ausgebracht hatte, schloß er die Versammlung. Ehe dieselbe auseinanderging, brachte noch ein Herr aus der Mitte der Versammlung ein Hoch auf den Abg. Richter aus. Unter lautem Hochrufen ging die Versammlung auseinander.

Die sich an die öffentliche Versammlung anschließende Delegirten-Versammlung wurde von Herrn Dr. Müller-Glogau eröffnet und geleitet. Es wurde eine Reihe innerer Angelegenheiten erörtert und ferner folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

1. Resolution Klenner-Kleusal. Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß der Reichstag jeder Erhöhung der Steuerlasten, insbesondere auch der Einführung der Tabakfabrikatssteuer einen entschiedenen Widerstand entgegenstellt, ebenso einer weiteren Steigerung der Ausgaben für Militär, Marine und Colonien seine Zustimmung versagen wird.

2. Resolution Endemann-Sprottau. Der Parteitag fordert den Reichstag und Landtag auf, allen etwaigen Versuchen entgegenzutreten, welche dahin zielen, die freie Meinungsäußerung durch Beschränkung der Pressefreiheit, des Versammlungsrechts oder durch Kautschukparagraphen im Strafgesetzbuch einzuschränken.

3. Resolution Fiedler-Thamm. Der Parteitag verzahnt sich gegen die Rückkehr zu einer Wirtschaftspolitik, welche darauf ausgeht, einzelne Klassen von Produzenten auf Kosten der Allgemeinheit zu begünstigen. Er verlangt die alsbaldige gänzliche Aufhebung der Liebesgaben für die Brennereien und der Ausfuhrprämien für die Zuckerfabriken.

Für die nächste Delegirten-Versammlung wurde Grünberg als Versammlungsort bestimmt; dieselbe soll im Frühjahr 1895 abgehalten werden. Schließlich wurde das in Eisenach angenommene Programm einstimmig gebilligt.

Abends 7½ Uhr begann ein heiterer Commers mit Damen, bei dem Herr Endemann-Sprottau mit gewohnter Schnelligkeit das Präsidium handhabte und auch Herr Abgeordneter Eugen Richter erschien war. Herr Dr. Müller verglich als erster Redner den Staat mit einem Schiffe, das nur glücklich durch die Klippen gelange, wenn der, welcher es leitet, sich durch Sicherheit und Stetigkeit auszeichne. Mit dem Wunsche, daß diese Eigenschaften nie dem Deutschen Kaiser fehlen mögen, schloß er seinen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm II. Nachdem Herr Restaurateur Höhner-Glogau einen schönen Prolog vorgetragen, toastete Herr Bussmann-Sagan auf die auswärtigen Delegirten und Gäste. Herr Staub-Grünberg brachte Gräfe aus

Grünberg und widmete seinen Trinkspruch einem der ehrlichsten und bravsten Charaktere, die Deutschland besitzt, der stets bemüht sei, die Vertheuerung des Lebensunterhaltes von dem kleinen Mann abzuwehren, der in trüben und guten Tagen das Banner der Freiheit stets hochgehalten habe — dem Abgeordneten Eugen Richter. Nachdem er der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß dieser Mann seine ganze Kraft nicht vergeblich in den Dienst des Volkes gestellt haben werde, schloß er mit den Wörtern: Unser Eugen Richter sei geselert im Jubelklang, lebt und immerdar, er lebe hoch! Herr Eugen Richter dankte für den überaus herzlichen Empfang, der ihm zu Thell geworden, und wies die Huldigungen bescheiden ab; wenn er auch dem Ideal, das man von ihm entwerfe, zu entsprechen trachte, so bleibe doch das Vollbringen zurück. Rheinländer von Geburt, Berliner von Lebensart, habe er doch durch seinen Vater, einen geborenen Saganer, alte Beziehungen zu dieser Stadt; und man brauche nicht zu den Eltern der Nation zu zählen, um sich der Vorfahren pietätvoll zu erinnern. So oft es gegen den äußeren Feind ging, da waren die Schmidt und Schulte, die Müller und Meier auch immer mit dabei. Sein Vater habe als 16-jähriger Gymnasiast der Stadt Sagan als Dolmetscher gedient, als die Franzosen in Sagan waren. Sein Vater und Großvater waren Staatsdiener (Militärärzte); wenn er selbst aber auch schon seit 30 Jahren aus dem Staatsdienste ausgeschieden sei, so könne man doch auch in anderer Weise dem Volksdienst; und das wolle er, so lange ihm die Kraft dazu beschieden sei. Sein Sohn galt der freisinnigen Bürgerschaft Sagan. Noch viele Trinksprüche folgten. So tostete Herr Huppert-Sagan auf Herrn Dr. Müller, den Mann mit dem steifen Rückgrat. Herr Dr. Müller sprach seine Freude darüber aus, daß ihm so oft Gelegenheit geboten werde, mit seinen Wählern in persönliche Berührung zu treten. Recht sehr möchte er es ihnen ans Herz legen, mit ihrem politischen Glaubensbekenntnis offen hervorzutreten und nicht ängstlich zu fragen, ob dann der Sohn auch Reservelieutenant werden oder ein Lieutenant die Tochter eines Freisinnigen heirathen könne. Mehr Festigkeit nicht allein in der Sache, sondern auch in der Form ihue Noth. Sein Trinkspruch galt der Freisinnigen Volkspartei von Sagan-Sprottau. Herr Thürm-Sorau tostete auf die Damen, Herr Rechtsanwalt Hahn-Glogau auf die Presse, Herr Kornaghi-Grünberg auf den deutschen Bürgersinn u. s. w. u. s. w. Als sich der Schreiber dieser Zeilen von den Festgenossen trennen mußte, war das Fest gerade auf dem Höhepunkt angelangt. Außer den Toasten wünschten auch treffliche Tafellieder dasselbe, und die Kapelle ließerte ein sehr gutes Concert.

Tagesereignisse.

Der Kaiser empfing Freitag früh den Landesdirector der Provinz Hannover, Frhr. v. Hammerstein, und fuhr um 11 Uhr mit dem Prinzen Heinrich nach dem Entenfang in der Nähe des Neuen Palais, um dafelbst auf Fasanen zu jagen. Sonnabend Mittag besichtigte der Kaiser die im Bau begriffene Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Von da ab begab er sich später in's königliche Schloß zu Berlin.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing am Freitag in München den Besuch des Prinzenregenten von Bayern, ist mit Gemahlin und dem Prinzen Alexander Sonnabend Nachmittag von München nach Straßburg abgereist und dafelbst von den Spuren der Behörden empfangen worden. Das Publikum brachte dem Reichskanzler lebhafte Ovationen dar. — Wie die „Adm. Ztg.“ hört, will der Reichskanzler im Einvernehmen mit dem Kaiser demnächst den Fürsten Bismarck aufsuchen und weiterhin dessen Rath und Sachkenntniß nicht unverwertbar lassen. Das kann ja gut werden.

Zu den Ministerkrisen meldet der „A. Ztg.“ amtlich, daß dem Landwirthschaftsminister v. Heyden die Entlassung unter Belassung des Titels als Staatsminister und Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub bewilligt und Frhr. v. Hammerstein-Lorten zum Landwirthschaftsminister ernannt worden ist. Frhr. v. Hammerstein-Lorten ist durch und durch Agrarier; seine Berufung wird von der „Kreuzzeitung“ mit Jubel begrüßt. — Zur Geschichte der Demission des Herrn v. Schelling erfährt die „A. Ztg.“, daß Herr v. Lucanus in's Justizministerium kam, als gerade Plenarsitzung stattfand und Herr v. Schelling den Vorsitz führte. Herr v. Schelling gab den Vorsitz an den Unterstaatssekretär ab, entfernte sich, um Herrn v. Lucanus zu empfangen und lehnte nicht in die Sitzung zurück. — Die „A. Ztg.“ schreibt, daß außer den bekannten Veränderungen keine weitere Veränderungen in den Reichsämtern zu erwarten seien, auch Herr v. Bötticher werde im Amte bleiben. Dagegen verlautet, daß das dritte freiwerdende Ministerium das Cultusministerium sein und Dr. Bosse zum Justizminister ernannt werden würde. Andererseits wird Oberlandesgerichtspräsident Schönstedt in Telle vielfach als designierter Nachfolger des Herrn v. Schelling genannt.

In der Reichskanzlei hat der Geheime Oberregierungsrath v. Wilmowski aus dem landwirthschaftlichen Ministerium nunmehr commissarisch die Geschäfte übernommen, welche bisher Herr Göhring wahrnahm.

Als den schwarzen Mann für die Minister bezeichnet der „A. Ztg.“ den Chef des Civilcabinets, Herrn v. Lucanus. „Man weiß, daß er es war, der den Fürsten Bismarck einladen mußte, sein Abschiedsgesuch einzurichten, — einen gleichen Auftrag hatte auch der Chef des Militärcabinets Herr v. Hahnle

erhalten. Derselbe Herr v. Lucanus war es, dessen Besuch bei dem Grafen v. Caprivi am 26. October die Entscheidung einleitete; und wie jetzt erzählt wird, war er es auch, der Herrn von Schelling fragen mußte, ob der Justizminister, der an seinem Abschied nicht dachte, vor oder nach seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum seine Entlassung nachsuchen wollte. Man kann sich nicht wundern, wenn Herr v. Lucanus für die Minister eine analoge Bedeutung erhält wie die weiße Frau im Hause der Hohenzollern, daß er als schwarzer Mann zu dieser das Gegentheil bildet.“

Mit dem Automaten der sogenannten Reichsfinanzreform erscheint Herr Miguel sogleich nach dem Kanzlerwechsel wiederum auf dem Plan. Die „A. Ztg. Corr.“ erklärt von „autoritativer Seite“ folgendes zu erfahren: „Die Reichsfinanzreform ist nicht aufzugeben und kann nicht aufgegeben werden. Ohne dieselbe hätte die Tabakfabriksteuer keine Bedeutung. Die Klasseindifferenz zwischen Reich und Einzelsstaaten ist die Haupttheile und bleibt eine absolute Notwendigkeit, wenn auch auf Ueberweisungen verzichtet werden muß.“ Interessant ist hierbei das Einverständnis, daß die Tabakfabriksteuer vom Standpunkt des Reiches durchaus nicht erforderlich ist.

Dem Bundesrat ist, wie die „Post“ vernimmt, der Entwurf eines Gesetzes, welches eine Abänderung des Zolltarif betrifft, zugegangen.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik verhandelte am Freitag nach dem „Reichsbauz.“ über die Verhältnisse der im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigten Personen. Bei der Beratung waren zwei Wirths und zwei Kellner als Sachverständige zugegen. Nach Erstattung der Referate und Correferate machte sich die Commission dahn schlüssig, daß das durch die statistische Umfrage gewonnene Material eine ausreichende Grundlage für ein weiteres Vorgehen bilde. Ferner sprach sich die Commission dahn aus, daß, wie bei den früheren Erhebungen, eine Befragung von Organisationen von Wirthen und Kellnern und von Krankenkassen stattfinden und von dem Gesundheitsamt ein Gutachten über den Einfluß der festgestellten Arbeitszeiten auf die Gesundheit des Kellnerpersonals erstattet werden möchte. Da die Commission dem Antrage des Referenten, daß die weitere Erhebung auch auf die Verhältnisse des Kellnerpersonals erstreckt werde, beizutreten beschloß, wurde der Ausschuss auch mit der Prüfung der Frage beauftragt, welche einzelne Personen aus dem Stande des Kellnerpersonals hier in Betracht zu kommen hätten, und welche Fragen hinsichtlich des Kellnerpersonals an die Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und Krankenkassen zu stellen wären. Der gewählte Ausschuss trat Nachmittags unter Zuziehung der geladenen Sachverständigen aus dem Wirths- und Kellnerstand und ferner zweier Sachverständiger aus dem Stande der Käthe zur Beratung zusammen.

Am Sonnabend begann die Commission mit den Verhandlungen über die Arbeitszeit, Kündigungsschriften und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe. Zu den Verhandlungen wurden sechs sachverständige Vertreter zugezogen und zwar Vertreter des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, des Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine, des Vereins zum Schutz und Förderung allgemeiner Handels- und Gewerbe-Interessen zu München, des Verbandes deutscher Handlungsbüros, des Vereins für Handlungskomis von 1858 und des Verbandes der Geschäftsdienner, Packer und Berufsgenossen. Nach einem einleitenden Vortrage des Referenten wurde zur mündlichen Vernehmung der Aussichtspersonen geschritten, welche in der Gesamtzahl von 86, in Gruppen von je 12 bis 16 für die Tage vom 10. bis 17. d. Wiss. eingeladen sind.

Das Berliner Börsen-Commissariat hat eine an dasselbe gerichtete Anfrage, ob es sich empfehle, die Unterstellung der Handlungsbüros unter die Bestimmungen des Unfall-Versicherungsgesetzes anzuregen, in verneinendem Sinne beantwortet.

Fürst Bismarck hat wegen Unpälichkeit seiner Gemahlin seine Abreise nach Friedrichsruh bis auf Weiteres verschieben müssen.

In der Freitagsitzung der Generalsynode wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Erhebung einer landeskirchlichen Umlage zur Beschaffung von Mitteln für Hilfsgeistliche in zweiter Beratung angenommen. Es folgte die Beratung der Novelle zum Kirchengesetz von 1889 betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Geistlichen. Der Gesetzentwurf schlägt eine Herabsetzung der Pfarrbeiträge von 3 p.C. auf 2 p.C. vor. Auch diese Novelle wurde angenommen, ebenso ein Antrag der Bosen'schen Provinzialsynode auf Heranziehung der Bosen'schen evangelischen Bekenntnisse seitens der evangelischen Kirchengemeinden zu Kirchenbeiträgen für eigene Gemeindezwecke. — Am Sonnabend hat die Generalsynode die neue Agenda mit allen Stimmen gegen die einzige des Lic. Blaß angenommen. Die Synode sang nach Annahme der Agenda den Vers „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ und beauftragte den Vorsitzenden, dieses Ergebnis dem König telegraphisch mitzutheilen.

Gegen die Wahre hat von der Station Tabora aus ein erfolgreicher Vorstoß stattgefunden. Der offizielle Bericht darüber lautet: Die Compagnie Tabora hat am 13. October bei Konko ein siegreiches Gefecht gegen die Wahre bestanden, welche vor der vordringenden Hauptcolonne nach Norden auszuweichen versuchten. Deutscherseits ist Lieutenant v. Bothmer gefallen, Compagnieführer Herrmann, Lieutenant Hallierich, Dr. Breuer, Unteroffizier Richter verwundet. Am 20. October ist Lieutenant Hallierich in Mualele an Dysenterie gestorben.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend mit großer Mehrheit das Rekrutentcontingent

an. Der Landesverteidigungsminister bezeichnete im Laufe der Debatte die ungeheuren Rüstungen als ein Übel der Zeit, dem gegenüber Österreich die Initiative zur allgemeinen Abrüstung nicht ergreifen könne. Österreich sei gewiß nicht an der Spitze der Bewegung und könnte die Beendigung der riesigen Belastung und unaufhörlichen Rüstungen nur begrüßen.

Der Freibafen Kopenhagens ist Freitag Vormittag dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Für die norwegische Rechte ist nunmehr jede Möglichkeit, im neuen Stortbing die Mehrheit zu erhalten, ausgeschlossen, denn bei der in Skien, dem Geburtsort Johens, vollzogenen Wahl haben die Radikalen gesiegt und sich damit bis jetzt 57 Plätze im Stortbing, genau die Hälfte der 114 Stortbing-Mitglieder, gesichert. Die Conservativen und Gemäßigten haben bis jetzt 37 Plätze; es bleiben somit noch 20 Plätze (in zusammen 13 Wahlkreisen) zu besetzen. Bleibt in diesen letzteren der Stand unverändert, so zählt das neue Stortbing 62 Radikale gegen 52 Conservativen und Gemäßigten, gegen 64: 50 im letzten Stortbing.

Die Leichenfeierlichkeiten für den Kaiser Alexander III. von Russland nehmen den programmatischen Verlauf. Am Donnerstag Nachmittag traf der Kreuzer „Pamiat Merkurija“ mit der Leiche des Kaisers Alexander in der Sebastopoler Südbucht ein und legte dort an dem Eisenbahnhafen an. Mit dem Kreuzer trafen ein: der Kaiser, die Kaiserin-Witwe, die Kaiserliche Braut, der Großfürst-Thronfolger Georg Alexandrowitsch, die Großfürstin Michaela Alexandrowitsch, Alixis Alexandrowitsch, die Großfürstin Xenia Alexandrowna mit ihrem Gemahl und die Großfürstin Olga Alexandrowna. Nach einem kurzen Gebet wurde die Leiche in den Trauerwagen gebracht. Der Trauerzug verließ sodann Sebastopol, begleitet von einem zweiten kaiserlichen Zuge. Der Großfürst-Thronfolger begleitete die Leiche nur bis Sebastopol und reiste später auf dem Dampfer „Orel“ nach dem Kaukasus zur Fortsetzung der Gedächtnisfeier ab. Der Trauerzug hielt in Simeferopol, Pawlograd, Spassow-Kloster (Borki) und Charkow. Überall wurden Seelenmessen gelesen. Zahlreiche Deputationen brachten Kränze an die Stationen. Gestern Vormittag 10 Uhr traf der Trauerzug in Moskau ein, wo die Leiche in der Archangeler Kathedrale (im Kreml) aufgestellt wurde. Die Beisetzung in Petersburg ist auf Dienstag den 20. d. M. festgesetzt worden. Unzähllich der selben sollen in Petersburg ca. 25 000 Arme geistigt werden. — Prinzessin Alix von Hessen, die Braut des Zaren Nikolaus II., hat, wie die „A. Ztg. Ztg.“ berichtet, bei ihrem Übergang zum griechisch-katholischen Bekenntnis sich geweigert, wie es sonst für die Annahme des orthodoxen Glaubens erforderlich ist, ihr scherhaft Bekenntnis in dem Sinne abzuschwören, daß es als irrig, verdammenswerth u. s. w. bezeichnet wurde. Sie batte erklärt, daß ihr Übergang aus Liebe zu ihrem wundervollen Gatten geschehe. Der heilige Synod batte sich auf Wunsch des Kaisers mit diesen Einschränkungen einverstanden erklärt. Hier nun wurden ihr, wie es der Brauch erfordert soll, eine Reihe von Erklärungen zur Unterschrift vorgelegt, die, zumeist dogmatischer und subtireligiöser Art, immer noch Säge enthielten, die vielleicht zu innern Zweifeln Anlaß gaben. Da soll die Prinzessin die Feder genommen, das Schriftstück kreuz und quer durchstrichen und mit fester Hand darunter geschrieben haben: „Ich nehme den orthodoxen Glauben an.“ — Prinz Heinrich von Preußen begleitete mit großem militärischem Gefolge nach Petersburg, u. zw. der ungünstigen Eisverhältnisse wegen auf dem Landwege.

In der griechischen Kammer sind schon wenige Tage nach der Eröffnung die Geister bestigt auseinandergeplagt. Am Sonnabend hob die Kammer die Sitzung wegen Beschlusshemmung auf. Alle Versuche, eine Einigung der verschiedenen Oppositionsparteien herbeizuführen, scheinen gescheitert zu sein.

In Ostindien scheint es wieder einmal lebhaft zu gären. So ist neuerdings gegen den Stadtscha des Tributarstaates Nagpur in der Provinz Orissa eine Revolte ausgebrochen. Eine Compagnie Militär ist dorthin abgegangen.

Die Holländer haben auf der Insel Lombok einen entscheidenden Erfolg errungen. Aus Batavia meldet eine in Rotterdam eingetroffene Privatdepeche: „Die vier letzten kriegerischen Siedlungen nördlich der Hauptstadt Mataram sind erobert worden.“ Zwei weitere holländische Bataillone werden von Java nach Lombok abgehen; dieselben dürfen am 17. November in Ampenan ankommen.

Der Wahlsieg der Republikaner in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist über alles Erwartete groß. Nach genauerer, der „A. Ztg. Ztg.“ zugegangenen Wiedergabe wird das neue Repräsententenhaus 230 Republikaner, 118 Demokraten, 8 Populisten umfassen. Die Republikaner haben mithin eine Mehrheit von 104 über die beiden andern Parteien zusammen genommen. Dadurch erhalten sie die Macht, Gesetzesvorlagen ungeachtet eines etwaigen Veto des Präsidenten durchzusetzen. Der neue Senat wird 44 Republikaner, 38 Demokraten und 6 Populisten enthalten.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. November.

* In der am vorletzen Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Ortskrankenkasse II erfolgte zunächst die Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung; dieselbe fiel auf die vorjährigen Beisitzer, die Herren A. Kornaghi, Bauunternehmer Kühn und Tischlermeister Walter. — Hierauf folgten die Gegenzurwahlen für den Vorstand. Von Seiten der Arbeitgeber wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder A. Mangelsdorff und Großmann wieder-

gewählt, seitens der Arbeitnehmer die Schriftsezer Großmann und Kube wieder, Comtorist Alex und Bureauvorsteher Hennec neugewählt. — Die für den Vorsitzenden bisher festgesetzte Remuneration wurde in gleicher Höhe bewilligt. — Einem Kassenmitgliede, welches zur Herstellung seiner Gesundheit eine Badetour hatte gebrauchen müssen, wurde eine Unterstützung gewährt. — Dem früheren Beischluss, einen Theil des Stammbuchvermögens der Kasse für das projectierte Volkssbad herzugeben, hat die Regierung die Genehmigung ver sagt, dagegen empfohlen, einen entsprechenden Betrag aus dem Reservesonds dafür auszusezen. Der Vorschlag wurde jedoch einstimmig abgelehnt, da der Reservesonds überhaupt noch nicht die gelegentlich vorgeschriebene Höhe erreicht hat und bei einer Schwächung derselben an die Kasse die Notwendigkeit herantraten würde, die Beiträge zu erhöhen oder die Leistungen zu vermindern. — Der Kassirer gab hierauf eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Kasse. Das vorige Geschäftsjahr schloss mit einem Deficit von 1500 M. und es war deshalb zu befürchten, daß bei weiterem ungünstigen Geschäftsgange eine Erhöhung der Beiträge nötig werden würde, um auch den Reservesonds auf die vorgeschriebene Höhe zu bringen. Indessen gestalteten sich im gegenwärtigen Geschäftsjahr die Krankheitsverhältnisse so günstig, daß ein Überschuss von etwa 1000 M. zu erwarten ist. Die Beiträge betragen nur 1½ p.C. des Arbeits verdienstes, während alle anderen Kassen höhere Beiträge erheben. Der Vorteil, welchen die Kasse II gegenüber der städtischen Dienstbotenversicherung bietet, ist auch von den Dienstherrschäften eingesehen worden, und es sind jetzt die meisten Dienstboten bei ihr versichert. Die Mitgliederzahl, welche bei Begründung der Kasse etwa 300 betrug, ist bis Ende October auf die stattliche Zahl von 2134 gestiegen und erreicht somit nahezu die Mitgliederzahl der größten Kasse, der Ortskrankenkasse I. Von der im eigenen Interesse der Arbeiter begründeten Familienversicherung wird — wahrscheinlich aus Unkenntnis — bisher nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht; es sind nur 17 Kassenmitglieder, welche ihre Familienangehörigen versichert haben. Und doch sind nur 20 Pf. monatlich für die Ehefrau und 10 Pf. monatlich für ein Kind zu zahlen, wofür ärztliche Behandlung und Medicamente geliefert werden. — Für die Diaconissen und grauen Schwestern wurde eine Zuwendung von je 25 M. festgesetzt.

* Am Dienstag nächster Woche soll die bereits angekündigte Wohlthätigkeitsvorstellung des Bartenländischen Frauenvereins im Finken'schen Saale als "musikalisch-theatralische Abendunterhaltung" stattfinden. Der Verein wendet sich im heutigen Inseratentworte an seine Mitglieder und Gönner um Zuwendung von Speisen, Getränken, Cigaren &c. für die in den Nebenzimmern aufzustellenden Es- und Trinkbuffets. Die betreffenden Anmeldungen werden von Frau Margarethe Grusowitz, der Vorsteherin des Vereins, bis Donnerstag entgegengenommen. Im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck ist eine recht rege Beteiligung an der Vorstellung zu wünschen.

* Der Katholische Gesellen-Verein veranstaltete gestern Abend sein diesjähriges Herbst-Concert, zu welchem sich die Mitglieder wie Freunde des Vereins recht zahlreich eingefunden hatten. Das Fest begann mit einem vortrefflichen Concert unserer Stadtkapelle, worauf verschiedene Aufführungen humoristischen Inhalts, theils Soloseen, theils größere Gesangsaufführungen &c. folgten, die größtentheils durch ihre überwältigende Komik stürmische Heiterkeitserfolge hervorriefen. Mit einem fröhlichen Wall schloß das Fest, welches den Mitgliedern abermals eine Reihe von frohen Stunden bereit hat.

* Morgen findet hier, wie gemeldet, das Tosti-Concert statt. Ueber die Sängerin schreibt die "Stuttgarter Zeitung" u. a.: "Ihre Stimme, sehr umfangreich, über zwei Octaven, ist weich und innig, von schmelzendem Wohlklang. Das Pianissimo ist von bestechender Schönheit, wie sie es in den Laubert- und Schubert'schen Liedern bekundete, das Fortissimo, z. B. im Becker'schen "Frühlingsliede", von markiger Fülle. Ganz allerliebst sang Fr. Tosti die neckisch-schallhaften Liedchen. In den letzten drei Nummern zeigte sich Signora Tosti als Coloratursängerin. Welch' künstlerische Höhe sie da erreicht hat, bekundete sie in dem Donizetti'schen "Trinklied" und in den Prok'schen

"Variationen". Reicher und wohlverdienter Beifall wurde der Künstlerin nach jeder Nummer zu Theil, die höchste Steigerung erhielt derselbe nach den letzten Liedern."

* Es ist vom Central-Vorstande der Hebammen Vereine in Berlin angeregt worden, auch im hiesigen Kreise einen solchen Verein zu gründen, der naturgemäß seinen Sitz in der Kreisstadt haben soll. Auch die Kreis-Verwaltung ist von der Möglichkeit dieser Vereine überzeugt und gern bereit, durch eine pecuniale Beihilfe die ärmeren Hebammen zu unterstützen. Es werden daher die Hebammen des Kreises vom lgl. Vandrat und vom lgl. Kreisphysicus aufgefordert, ihre Bereitswilligkeit zum Eintritt in den Verein auszusprechen.

* Grünberg gehörte zu den Städten des Deutschen Reiches, in deren Schlachthäuser die Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Oesterreich-Ungarn bezw. aus der Contumazanstalt in Steinbrück gestattet ist. Zur Zeit ist die Einfuhr von Rindern aus den von der Lungenfeuer betroffenen Provinzen, deren Verzeichnis allmonatlich veröffentlicht wird, gänzlich verboten und die Einfuhr von Schweinen nur aus der Contumaz- und Wlastanstalt in Steinbrück gestattet.

* Der Finanzminister hat die Frist für Abgabe der Steuer-Erklärung für alle bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen auf die Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1895 festgestellt.

* Zum Capitel der Sonntagsruhe darf der Fall interessieren. Wie bei allen Parteitagen Broschüren der betreffenden Partei auszuliegen pflegen, welche die Parteigenossen erst einsehen können, ehe sie sich dieselben angeschaffen, so sollte dies auch auf dem gestrigen Saganer Parteitag geschehen. Der Saganer Polizei erschien dies aber als eine Verlezung der Sonntagsruhe, und deshalb verbot sie das Ausliegen der Broschüren. Anderwohl wird dasselbe anstandslos während der Zeit der gesetzlichen Sonntagsruhe gestattet.

* Am vorigen Freitag geriet der Rangirer Heppner während des Rangirens so unglücklich zwischen die Puffer, daß er sehr bedenkliche Quetschungen am Kopfe davontrug, während der rechte Arm total zerquetscht wurde, so daß die Amputation derselben im biesigen Krankenhaus, wohin der Verunglückte gebracht wurde, vorgenommen werden mußte.

* Zu unserem Bericht über den Stubenbrand im Schlosser Wiesner'schen Hause in der Säure wird uns bestellter Seite berichtigend mitgetheilt, daß bei demselben weiter nichts verbrannt ist als ein Sopha, und daß das Haus nicht baufällig ist.

* Auf dem Grundmann'schen Acker bei Walter's Berg sind gestern blühende Roggenähren gefunden worden.

* Der Beginn der Schonzeit der Nebelhühner ist vom Bezirksausschuss für den Regierungsbezirk Liegnitz auf Sonnabend, den 17. November, festgesetzt worden.

* Eine merkwürdige Erscheinung ist der Fleckthum des diesjährigen Herbstes an Maiskäfern. Nicht etwa vereinzelt wird hin und wieder beim Graben des Garten- und Ackerlandes eines dieser Krabbelthiere aufgefunden, sondern sie finden sich gleich in größerer Anzahl in förmlichen Nestern in nur geringer Tiefe unter der Erdoberfläche vor.

* Mehrere Wildtiere aus Schwarzwald sowie ein Landstreicher, der sich daselbst aufstreich benahm, sind in das Kleinitz Gefängnis eingeliefert worden.

* Gegen den am 20. October 1894 aus dem Gefängnis des Amtsgerichts zu Unruhstadt entsprungenen Arbeiter Gustav Beyer, geboren in Jaromirz-Hauland, Kreis Boms, am 21. März 1865, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rücksche verbürgt. Es wird erachtet, dasselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängnis zu Wieseritz abzuliefern.

* Die Gewinnziehung der vierten Klasse der 191. preußischen Lotterie hat am Sonnabend ihren Abschluß gefunden. Die Gewinnliste durfte vom 22. November ab zur Ausgabe gelangen, sodass dann die Auszahlung der Gewinne beginnen kann. Die planmäßige Einlösung der Lose zur ersten Klasse der 192. Lotterie ist vom 12. bis zum 26. November zu

bewirken. Freigewordene Lose werden vom 27. November ab verkauft werden. Die nächste Gewinnziehung wird am 8. Januar 1895 beginnen.

* Die der "Börsischen Zeitung" entnommene Notiz, der aufgeg. der "Sang an Negir" durch ministerielle Verfassung in den oberen Klassen der höheren Lehranstalten zum Gegenstand einer Besprechung gemacht werden sollte, ist, wie die "Kreuzzeitung" von bestunterrichteter Seite vermitte, ungutstellend.

* Die königliche Regierung zu Liegnitz hat jüngst über die öffentlichen Prüfungen sich dahin amtlich ausgesprochen, daß sie Gewicht darauf lege, daß diese Prüfungen in rechter Weise gehandhabt werden, um die Verbindung der Schule mit dem Hause zu erhalten und zu pflegen. Hierzu gehört, daß Dienstleute, welche die öffentlichen Schulprüfungen abzuhalten und zu leiten haben, sich bemühen, das Interesse der Gemeindeglieder für dieselben zu wecken und zu nähern. (Wir sind begierig zu erfahren, wie sie das machen sollen. Vielleicht giebt die königliche Regierung ein Recept hierfür heraus. Die Red.)

* Eine doppelte Kartoffelernte machte ein Gasthofbesitzer in Jauer. Anfangs des Monats Juli wurden die blauen Frühkartoffeln geerntet und am 16. Juli in dasselbe Stück Acker abermals Kartoffeln, magnum bonum gelegt, welche Ende October geerntet wurden und immer noch einen Ertrag von über 50 Centnern pro Morgen ergaben. Da das Kraut frühzeitig erfroren war, hatten sich die Knollen zwar nicht ganz ausreifen können. Dieselben erwiesen sich aber als gute Futterkartoffeln.

Vermischtes.

* Zum Bergarbeiterstreik in Oesterreich-Schlesien wird gemeldet: Donnerstag Nachmittag waren im Eugenschacht zu Peterswald 75, in Pöremba 70, auf dem neuen Schacht in Lach 30, im Orlauer Hauptschacht 15 p.C. der Belegschaft ein. Im Bettina-Schacht zu Dombran fuhr Niemand ein, dagegen in der Freitag-Frühstück im Bettina-Schacht die Hälfte, in den übrigen Schächten fast die ganze Belegschaft.

* Ein arger Wirbelsturm tobte am 11. d. Mts. in Venezuela. Häuser und Brücken wurden weggewaschen. Der Verlust an Menschen wird auf 150 geschätzt.

* Eine Entzündung schlagender Wetter ohne Explosion fand am Donnerstag Vormittag nach Meldungen aus Montigny-sur-Sambre in dem Schacht "Sainte Zoë" in der Tiefe von 167 Metern statt. Gestorben ist niemand; 10 Verletzte sind bekannt, mehrere der Verwundeten begaben sich, ohne sich zu melden, nach Hause. Das Werk ist wenig beschädigt.

Briefkasten.

* Ihr Artikel ist sicher sehr gut gemeint, und die betreffenden evangelischen Geistlichen, welche am Reformationsfeste in der angegebenen Weise Hass erregen wollten, verdienten eigentlich eine öffentliche Rüge. Da indeß nach Ihrem Bericht auch die Evangelischen Anstoß an den Reden nahmen, so haben jene Herren ja ihren Zweck zum Glück verfehlt, und so wollen wir im Interesse des religiösen Friedens von der Wiedergabe der einzelnen beleidigenden Ausdrücke Abstand nehmen. Vielleicht lassen sich die Betreffenden schon durch diese Notiz warnen.

Wetterbericht vom 11. und 12. November.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-6	Auf- stet- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abend	737.4	+ 6.8	WSW 3	82	9	
7 Uhr früh	741.0	+ 4.9	S 3	84	1	
2 Uhr Vorm.	739.4	+ 5.4	SSW 4	95	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 4.5°
Witterungsaussicht für den 13. November.
Trübes, kühleres Wetter mit Niederschlägen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Banger in Grünberg.

Das Möbelmagazin
von Pietschmann & Weinert,
gegenüber dem Russischen Kaiser,
empfiehlt sein Lager fertiger
Möbel u. Polsterwaren
bei Bedarf. Compl. Einrichtungen
eleganter und einfacher Ausführung zu
billigen Preisen.

Pianinos,
(Berliner Fabrikat), vorzüglich im Bau
und Ton, stehen zum Verkauf.
Schaefer, Kanton.
Mf. 1600 zum 1. oder 15.
Januar 1895 zu
leihen gesucht. Von wem sagt die Ex-
pedition des Blattes.

Die Bekleidung gegen die A. K.
nehme ich nach gerichtlichem Vergleich
zurück.
W. J., Antwerp Plothow.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebervoller Theilnahme bei der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Glasermeisters

Gustav Horn,

sagen Allen, Allen den tiefgefühltesten Dank
Grünberg, den 10. November 1894.

Emilie Horn und Kinder.

Sonnabend, den 3. d. Wts. ist auf dem Wege von den Lokalitäten des Englischen Clubs, Niederstraße, über Ring, Breitestraße bis Schützenplatzweg eine goldene Vorstecknadel mit blau-roth schimmern dem Stein verloren worden. Der Finder erhält gute Belohnung. Näheres in der Ex. Bl.

1 Regenschirm ist a. Sonnt. v. P.-Kessel
bis 2. Deutsch. Kais. verlor. word. Geg. Beloh.
abzug. v. Schnürstr. Stolle, Burgstr. 16.

Ein Herren-Ring,
gez. H. A., verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben

Berlinerstraße 85.

Ein Pferd, auch mit Blasse, 7 bis 8 Jahre alt,
zuverlässig im Gespann, verkauft die Wittwe Walland, Dtsch.-Kessel.

1 eine gefüllte Knotterin kann sich
melden bei W. Sommer, Grünstr. 28.

Wohne jetzt
Holzmarktstraße 21.

August Furkert,
Schuhmachermeister.

Ich führe wie bisher Herren-, Damen-
u. Kinderstiefel, Pantoffeln in Tuch,
ebenso Tuchschuhe zu den billigsten Preisen.
Reparaturen prompt und billig.

Leichten, guten, sicheren Verdienst
finden solide Personen allerorts sofort
Off. an Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

1 Schuhmacher außer dem Hause kann
sich melden. **Przychodzki,**
Schuhmachermeister, und Kinderbew.-Inst.

1 Knaben zum Semmeltragen sucht
O. Mustroph, Oberthorstr. 19

Eine Weberin gesucht.
Rätsch, Obere Fuchsburg 1.

Gebirgs-Vögel, wie Stieglitz, Teufel,
Rothhähnchen, Gimpel, Kreuzhähnchen, zu
verkaufen Krautstraße 52.

Otto Baier
Breitestraße 2
vis-à-vis Hôtel Schwarz. Adler
empfiehlt

in großer Auswahl zu
billigsten aber festen Preisen:

Photographie-Albums
mit und ohne Musik,
Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Visitenkartentaschen,
Damentaschen,
Ringtäschchen,
Umhängetaschen,
Schultaschen,
Schreibmappen,
Plüsch-Necessaires,
Plüsch-Handschuhkästen,
Nähkästen,
Schreibzeuge,
Rauchservice.

Harmonikas.
Bedarfs-Artikel:

Wandlampen,
Tischlampen,
Hängelampen,
Wecker-Uhren,
Plättiesen,
Kaffeemühlen,
Haus-Apotheken,
Gewürz-Etagéren,
Salzmästen,
Taschenmesser,
Tischmesser u. Gabeln,
Gemüse-Messer,
Blech-Löffel,
Britannia-Löffel,
Neusilber-Löffel.

Spielwaaren
in großer Auswahl.
kaufst Heinr. Kleint, Krautstr.

Staatsmedaille 1888.
Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver
Hildebrand's Deutschen Kakao,
das Pfund (1/2 Ko.) Mk. 2,40.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hof. Sr. Majestät des Königs, Berlin.

Tosti-Concert

Dienstag, den 13. Nov., Abends 8 Uhr, in Finke's Concerthaus.

Gegeben von der Coloratur-Altistin
Frau Teresa Tosti-Panzer
aus Paris
und dem Claviervirtuosen
Herrn Rudolf Panzer.

Nummerierte Billets à 1,50 Mark, unnummerierte à 1,00 bei **J. F. Mangelsdorf**, Ring-Ecke.

Wohlthätigkeitsvorstellung

des Vaterländischen Frauenvereins zu Grünberg.

Am Dienstag, den 20. November, findet in Finke's Saal von

7 Uhr an eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung statt, ausgeführt von diesen Damen und Herren. In den Nebenräumen sind Es: u. Trinkbüffets aufgestellt, und bitten wir Mitglieder und Freunde unseres Vereins, uns Speisen, Getränke, Cigarren u. a. Blumensträuße freundlich zur Verfügung zu stellen und die betreff. Anmeldungen hierfür an Frau Gruschwitz bis zum 15. d. Wts. gültig zu übermitteln; die Ablieferungen selbst werden am Montag, den 19. d. Wts., Vormittags von 9—12 Uhr, in Finke's Saal entgegengenommen. — Nummerierte Plätze à 1 M., Familienbillets für 4 Personen zu 3 M., Gallerie 50 Pf. sind vom 15. ab bei Herrn Fowe zu haben. Das Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht.

Es gilt, im kommenden Winter wieder vielfach Not in Stadt und Land zu finden, und hoffen wir daher auf wohlwollende Unterstützung von allen Seiten.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Margarethe Gruschwitz,
Vorsitzende.

Anna von Bojanowska,
stellvertr. Vorsitzende.

Prinzessin Wanda zu Schönaich-Carolath. **Nürmberger**,
Natalie Menzel.
Luise von Lamprecht.
Alwine Schönknecht.
Freifrau von Knobelsdorff.

Beuchelt,
Schagmeister.
Wenzel,
stellvertr. Schagmeister.
Nürmberger,
Schriftführer.
Lonicer.
stellvertr. Schriftführer.
Zimmermann.
Frh. von Tuerecke.

Meine Handarbeits-Ausstellung
bietet eine große Auswahl neu eingetroffener
reizender Geschenke
zu staunend billigen Preisen.

Carl Gradenwitz, Oberthorstr. 16.

Weberinnen für weiße Croisé-Netzen
sucht Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.

Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Rauch-Club.

Mittwoch: Ballotage.

Schützen-Gilde.

Mittwoch, den 14. November er:

1. Winter-Vergnügen

(Concert u. Ball).

Beginn 8 Uhr.

Einlakarten für Gäste bei Herrn R. Flitze.

Russischer Kaiser.

Mittwoch:
Zum Kaffee Pfannenkuchen.

Wallnüsse
kaufst Heinr. Kleint, Krautstr.

Mittwoch, den 14. November,
Schweinschlachten, von frisch

Schweinschlachten, 9 Uhr ab
Wurst, wo zu freudlich einlader. **R. Adam.**

Schweinschlachten.

Mittwoch, den 14. d. Wts.:
Zum frisch Fleisch, nachher
frische Wurst, wo zu ergebenst einlader

F. Bothe, Brauner Hirsch.

Gasthof zur Traube.

Donnerstag, den 15. d. Wts.:

•• Schweinschlachten. ••

Frisch eingetroffen: Riesenbündlinge,
Limburger, Romator, Camembert-Käse bei
Frau L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.

Frischen, grünen Hering,

Riesenbündlinge billigst bei

Frau A. Sommer.

Neue Kulmbacher Bier

frisch eingetroffen.

J. Schulz's Wwe., Niedersstr. 5.

Hora.
(Zusammenkunft hies. Akademiker).
Beschluß vom 10. d. Wts.
Mittwoch 6 Uhr: Dehmel,
Sonnabend 8 Uhr: H. Schwarzer Adler,
Sonntag 11 Uhr: Frühstücksparty Seimert
(Friedrich).

Evang. Vereinigung.
Dienstag: Familienabend.

Evang. Kirchenchor.
Dienstag, 6 Uhr: Übung (Damen).
Freitag, 6 Uhr: Übung (Ebor).

Freiwillige Feuerwehr.
Dienstag Abend 9 Uhr im
Schützenhaus: Übung des
II. Buges (Syrigen-Mann-
schaften). Der Oberführer.
Sämtliche Führer sind zur Stelle.

Dienstag von 4 Uhr ab:
frische Blut- und Leberwurst.
Reinhold Fechner.

Lungenleiden.

Ich litt an Lungenkatarrh, welcher
chronisch wurde und sich stetig ver-
schärfte. Bald traten

Lungenblutungen

ein, die mich 8 Wochen an's Bett fesselten.
Nach 14wöchentlichem Krankenlager stand
nach Aussage des Arztes meine Auslösung
bevor. Da wendeten sich meine Angehö-
rigen an Herrn Paul Weidhaas, Nieder-
lößnitz bei Dresden, Hohenstraße 255. Um
10. Februar begann ich mit der Kur, am
18. Februar hatten die Blutungen nach-
gelassen, und der Husten war seltener ge-
worden. Hände und Füße, vorher kalt
wie Eis und durchsichtig wie Wachs, waren
dauernd warm und natürlich ge-
röthet. Der Blutaustritt hörte
nach und nach ganzlich auf. Heute
nach sieben Jahren habe ich noch
keinen Rückfall gehabt und gebe
meinem Berufe nach.

Betty Pick,
Dortmund, Steinplatz 1.

89c Weiz- und Rottwein L. 75 pf.,
Rieselfeinkern, do. Borte, vorz. Weinseig
L. 20 pf. **Fritz Rothe.**

Weinausschank bei:
Heinr. Peltner, 92r 80 pf., bei Herrn.
Hoffmann, Waler, Breitestr. 73.
B. Jacob, 93r 70 pf.
G. Kühn, Bauuntern., 92r 80 pf.
Klinke, Krautstr. 51, vrm. Seidel, 93r 80 pf.
Böttcher Billhöck, Grünstr., 93r 80, L. 72.
Bäcker Sander, 92r 80 pf.
H. Helle, am Dreis.-Kirchhof, 92r 80 pf.
Winderlich, Krautstr., 92r 80, L. 75.
H. Kapitsche, Lanzigstr., 92r 80, L. 75.

Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 15. November:
Beichte und Communion: Herr Super-
intendent Lonicer.
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge
zur Heimath: Derelbe.

Marktpreise.
Nach Preuß. Maß
und Gewicht
pro 100 kg. **Grünberg,**
den 12. November.
Höft. Br. M. d. M. d.

Weizen	14	15	13	50
Roggen	11	40	10	90
Gerste	12	65	12	—
Hafer	12	—	9	—
Erdbe	—	—	—	—
Kartoffeln	4	40	3	30
Stroh	3	50	3	—
Heu	5	—	4	—
Butter (1 kg)	1	80	1	60
Eier (60 Stück)	4	—	3	60

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 134.

Dienstag, den 13. November 1894.

Der koreanische Krieg.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind sehr ungewöhnlich. Bald heißt es, die Japaner hätten Port Arthur genommen, bald wieder, sie hätten bei Port Arthur eine Niederlage erlitten. Port Arthur wird oder wurde von 15 000 Chinesen vertheidigt, von denen die meisten Rekruten sind. Kinchow wurde vorgestern von den Japanern erobert. — Nach den letzten aus der Mandchurie eingegangenen Nachrichten hat sich die chinesische Armee in die Berge zurückgezogen, wo die Truppen schwer durch Hunger und Kälte zu leiden haben. Die japanische Armee lagert bei Fung-wohan-cheng auf halbem Wege zwischen Wiliu und Mukden und verfolgt die chinesischen Truppen einstweilen nicht.

— Die Japaner haben die Telegraphenverbindung von Port Arthur über Kinchow nach Tientsin abgekchnitten.

Aus Korea kommen böse Nachrichten. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Chemulpo vom 5. November gemeldet wird, ist der Vizepräsident des koreanischen Staatsrats, Kimbaku, welcher diesen Posten durch japanischen Einfluss erhielt, am 30. October ermordet worden. Die Stimmung ist den Japanern außerst feindlich; in Folge dessen sind 500 Mann japanischer Truppen nach Söul zurückgekehrt. Auch wurden weitere japanische Truppen südlich von Söul gelandet, um die aufständischen Tonghals zu unterwerfen.

Ein japanischer Cabinetsrat berichtete am Freitag wichtige Angelegenheiten, darunter diplomatische Fragen.

Bezüglich der von China angerufenen Friedens-intervention der Mächte ist nicht viel Neues zu berichten. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, konnte der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, beim Empfang des chinesischen Gesandten bezüglich des chinesischen Gesuches um Intervention der Mächte keine entscheidende Erklärung abgeben und nur das Wohlwollen Frankreichs aussprechen. Die andern Mächte verhalten sich ähnlich. Die chinesische Regierung hat darauf die Regierung der Vereinigten Staaten eingeladen, mit den europäischen Mächten zur Beendigung des Krieges mit Japan mitzuwirken. Der chinesische Regierung ist sehr daran gelegen, daß die Regierung der Union an der Conferenz zur Bestimmung der von China an Japan zu leistenden Kriegsentschädigung teilnehme, selbst wenn die Regierung der Vereinigten Staaten es ablehnt, sich einer gemeinsamen Action der Mächte anzuschließen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. November.

* Der biesige Vorschuss-Verein hielt am Freitagabend im Hotel zu den „Drei Mohren“ eine ordentliche General-Versammlung ab. Herr Stadtrath Traugott Hartmann erstattete zunächst den Geschäftsbericht über die drei ersten Quartale des laufenden Geschäftsjahrs. Am 1. Januar d. J. zählte der Verein 428 Mitglieder; es traten hinzu 22 Mitglieder; es schieden aus durch Tod 10 Mitglieder, freiwillig 20, durch Ausschluß 21. Die 399 Mitglieder am Ende September d. J. verfügten über 413 Geschäftsanteile. Der Kassenumzug betrug in Einnahme 585 333 M. 41 Pf., in Ausgabe 581 149 M. 23 Pf., so daß Ende September ein Bestand von 4184 M. 18 Pf. verblieb. An Vorschüssen standen am 1. Januar aus 177 157 M. 53 Pf.; bis Ende September wurden dazu gegeben in 1320 Posten incl. 636 Prolongationen 543 685 M. 85 Pf. Zurückgezahlt wurden in derselben Zeit 538 946 M.; der Bestand betrug Ende September 181 897 M. 38 Pf. An Zinsen wurden 7487 M. 29 Pf. vereinnahmt. Die Depositen betrugen am 1. Januar 1894 108 021 M. 38 Pf.; neu eingezahlt wurden 6291 M. 66 Pf., zurückgezahlt 8605 M. 50 Pf. Die Stammanteile der Mitglieder betrugen am Anfang des Jahres 63 598 M. 25 Pf.; zugezahlt wurden 6425 M. 77 Pf., zurückgezahlt 3363 M. 84 Pf., so daß ein Bestand von 66 660 M. verblieb. Der Reservfond stieg auf 10 280 M., die Specialreserve auf 2316 M. 4 Pf. Im Contocurrenten-Bericht verblieben Ende September 5400 M. Es beschloß die Generalversammlung, den Höchstbetrag der Depositen wie bisher auf 200 000 M. zu belassen. In den Vorstand des Vereins wählte die General-Versammlung das statutengemäß ausscheidende Mitglied, Herrn Calculator Billhoek zum Revisor des Vereins wieder. In den Aussichtsrath wurden die Herren Stadtrath H. Wenzel, Volkereibesitzer J. Oblasser und Tuchfabrikant W. Sommer wieder gewählt, neu gewählt wurde Herr Postamentier R. Fize.

* Die zur Veranstaltung von Vortragsabenden verbundenen drei Vereine (Gewerbe- und Gartenbau-Verein, Kaufmännischer Verein und Verein Merkur) haben auch in diesem Winter den Vortragenden voll häuser gesichert, was, abgesehen von den rednerischen Fähigkeiten derselben, den Redner wie den Zuhörer von vorn herein in eine angenehme Stimmung versetzt. Die Reihe der Vorträge eröffnete am vorigen Freitag Herr Professor Vogt aus Leipzig, der über China, Japan und Korea sprach. Die Vortragsweise des Genannten ist vorzüglich; selbst die allgemeine Uebermüdung und die Indisposition der Sämmorgane, welche dem Herrn Professor am Freitag das Halten des Vortrages sichtlich sehr erschweren, hinderten das Auditorium nicht, ihm ihm im Handel überlegenen Europäer, durch den er

berechtigtes lebhafte Interesse entgegenzubringen und ihn am Schlusse des 1½ stündigen Vortrages mit stürmischen Beifall zu belohnen. Herr Vogt ist Meister der Rede; in angenehmem Rhythmus fließt dieselbe ohne die geringste Stockung, ohne irgend ein Versprechen dahin. — So gerecht wir ihm nach dieser Seite werden müssen und mit Vergnügen werden, so bestreitlich war doch für uns und wohl für das gesamme Auditorium seine Auffassung von Land und Leuten im östlichsten Asien. Diese Länder, zum mindesten die Küstenstriche, sind schon längst den Europäern erschlossen, und die Anschauung Europas von den interessanten Volkschaften, die sich jetzt im Kriege gegen einander befinden, hat sich natürlich nur auf den Wahrnehmungen aufgebaut, welche die Europäer dort gemacht haben. Das

Herr Professor Vogt eine von der üblichen Anschauung vielfach völlig abweichende Ansicht gewonnen hat, erklären wir uns einfach daraus, daß er während seines Aufenthaltes in jenen Ländern hier nur das Gute und Schöne, dort nur das Schlechte und Hässliche beobachtet haben mag. Immerhin hat er sich eine selbständige Ansicht gebildet, und für die Klärung der östlichen Meinung Europas sind sicher solche selbständigen Forschungen nicht verhöhrlich. — Der Redner bedachte die Koreaner als ein faul, nichtsnutziges Gesindel und die Japaner als intelligente, mit den Europäern concurrenzfähige, aber in unberechtigtem Stolze auf die Chinesen herabblickende und unter der pöblichen Verpflanzung europäischer Cultur, die ihrem Wesen Gewalt antue, leidende Leute nur mit wenigen Worten. Das Hauptaugenmerk lenkte er auf die chinesische Bevölkerung, deren Vorzüge er sozusagen in bengalischer Beleuchtung vorstellt. Das Familienleben des Chinesen sei ein außerst glückliches und schönes. Das Weib, das allerdings Nebenweiber dulde, deren Kinder gleichberechtigt sind, sei im Hause nicht Sklavin, sondern Herrin. Verehrung und Liebe zu den Eltern zeichnen die Kinder aus. Die Familien seien wirtschaftlich communistisch organisiert und haben eine gemeinsame Kasse. Nur die Töchter verlassen, wenn sie heirathen, das gemeinsame Haus, nicht die Söhne. Dadurch, daß die auswärts arbeitenden Söhne stets im heimischen Hause Aufnahme finden, seien sie gegen übermäßige Ausbeutung geschützt. Fast alle Familien haben Grundbesitz, von dem ein Theil nicht veräußert werden darf. Wölle ein Sohn sich von der Familie trennen oder tauge er nichts, so werde Kasse gemacht und ihm sein Theil herausgezahlt. Über dem Hausvater noch stehe der Familienrat, der die Familie nach innen und außen vertritt, auch bei den durchaus demokratischen Kommunalwahlen; das Volksleben in den Communen sei deshalb trotz der schlechten Regierung ein gesundes und vorbildliche eine große Zukunft des chinesischen Volkes. Die Chinesen könnten wohl besiegt werden, wie es 1644 seitens der Mandchus geschah, deren Dynastie noch heute über China herrsche. Während aber der größte Theil der damaligen Sieger in Armut versunken sei, hätten sich die besiegt Chinesen so weit emporgerafft, daß sie, damals etwa 20 Millionen Köpfe zählend, jetzt etwa 400 Millionen aufweisen. Eine solche Zunahme der Bevölkerung gelte überall als Zeichen zunehmender Cultur; nur bei den Chinesen wolle man dies in Europa unbedingt Weise nicht gelten lassen. Der Chinese liebt den Krieg nicht, er sei dafür aber außerst arbeitsam. Als 1860 Peking von den verblüdeten Engländern und Franzosen erobert wurde, habe man begonnen, die Überlegenheit der europäischen Cultur einzusehen, und habe, wenn auch weit langsam als in Japan, Reformen auf militärischem Gebiete eingeführt. Redner beschrieb die Erfolge China's in militärischer und maritimer Hinsicht mit so glänzenden Farben, daß man ihre jetzige Machtfolge kaum begreifen kann, führte auch für seine Behauptung die Siege der Chinesen gegen die Franzosen im Kampfe um Tonkin in's Feld. Durch diese Siege seien sie einigermaßen eingeschläfert worden, und das sei teilweise Schuld an ihrem jetzigen Verhängnis. Besonders sei dieses aber auf das Conto der Unfähigkeit der Mandchu-Dynastie und der Corruption der Mandarinen, d. i. der Beamten zu setzen. Gleichwohl erhielten diese Mandarinen eine treffliche Vorbildung. Aus den 15-jährigen Knaben, die in Privatschulen erzogen wurden, welche eine Reihe von Familien gemeinsam unterhalten, suche man die Tüchtigsten heraus, ohne Unsehen der Familie, aus der sie stammen, und schickte sie auf die Academie in Peking, an der 15 000 junge Leute studiren, um sie auf Staatskosten zu Staatsdienern auszubilden. Keiner, auch kein Prinz, könne die Staatscarrière machen, ohne das Staatsberamen in Peking abgelegt zu haben, wodurch er in das Mandarinentum eintritt. Dieses, aus den klagtesten Elementen zusammengesetzt, sei gleichwohl verderbt; der Schwindel gebe schon beim Staatsberamen los und werde um so frecher betrieben, je höher die Stellung des Einzelnen ist. Selbst die Hinrichtungen vieler betrügerischer Mandarinen verhinderten der Corruption keinen Einhalt zu thun. Dadurch, daß diese Leute den unerhötesten Schwindel bei Anschaffung von Waffen, Munition und Mund-Vorräthen betrieben hätten, seien die Chinesen jetzt so leicht von den Japanern besiegt worden. Ein Irrthum sei es auch, den Chinesen als religiösen Fanatiker hinzustellen. Dem Chinesen sei es stets gleichgültig gewesen, was ein anderer glaube; sein Haß und seine Verfolgungswut gelte nicht dem Christen, sondern dem

seine materiellen Interessen bedroht sehe. Die Chinesen seien materieller gesinnt, als irgend ein anderer Volksstamm. Der Ausgang des jetzigen Krieges sei gleichgültig für Chinas Zukunft; der Kampf zwischen China und Japan sowie zwischen China und Europa werde auf wirtschaftlichem Gebiete zum Ausdruck gebracht werden. Der Krieg werde große Fortschritte zeitigen, besonders eine bessere Waffenaustrüstung und Eisenbahnverbindung, wobei die deutsche Industrie ihren Vorteil finden werde; auch stehe die Rebellion und die Vertreibung der unsäglichen Mandchu-Dynastie zu erwarten. Habe sich aber China erst wieder geträgt, dann werde es in Konkurrenz mit der europäischen Industrie treten und derselben vermöge der billigen Löhne außerst gefährlich werden. — So eigenartig Vieles des Gesagten war, noch mehr war es der Schluss. Redner bezeichnete Russland als den Erzfeind der Civilisation und entwarf das Bild eines deutsch-chinesischen Bündnisses zur Bekämpfung des Jarenthums. Die Zuhörer verfolgten diese phantastische Perspektive mit bohem Interesse, und das verstärkte den Beifall, den der Redner nun mehr am Schlusse seines Vortrages erntete.

* Zu den in der Zeit vom 19. bis 22. November d. J. im Bezirk des Meldeamts Grünberg und vom 28. bis 30. November d. J. im Bezirk des Hauptmeldeamts Neusalz a. O. stattfindenden Control-Versammlungen haben zu erscheinen: 1) alle Reservisten, 2) diejenigen Mannschaften der Land- und Seeswehr ersten Aufgebots des Jahrgangs 1882 und die vierjährig Freiwilligen der Cavallerie des Jahrgangs 1884, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, 3) die zur Disposition der Erzähntheiten entlassenen und die zur Disposition ihrer Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die vorläufig in die Heimath beurlaubten Rekruten und Freiwilligen.

Station Groß-Lessien. Versammlungsort: vor dem Schulhause. 19. November, Vorm. 10 Uhr, erscheinen sämmtliche Eingangs bezeichnete Mannschaften aus den Ortschaften: Drehnow, Lägen, Groß- und Wenig-Lessien, Neu-Netzkau, Polnisch-Netzkau, Blothow, Rothenburg a. O. und Seedorf.

Station Grünberg. Versammlungsort: der Schießhausplatz. 19. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Heinersdorf, Kühnau, Lanzig, Sawade, Schertendorf und Wottschke. — 20. November, Vorm. 8 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Buchelsdorf, Heinrichau, Jonaßberg, Krampe, Lätnitz, Meileiche, Seiffersdorf, Ober-, Mittel- und Nieder-Ochelhermsdorf, Schloin, Schweinitz I., II. und III. Anteil und Wittgenau. — 20. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus der Stadt Grünberg.

Station Lawaldau. Versammlungsort: am Kirchhof. 22. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Drentsau, Grünthorndorf, Deutsch-Kessl, Polnisch-Kessl, Kälpenau, Lawaldau mit Neuwaldau, Wilhelmshof, Jann, Bauche und Stoschendorf.

Station Kontopp. Versammlungsort: vor dem Lindner'schen Gasthause. 28. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Glasfabrik, Grünwald, Jeschane, Kölzig, Kontopp Stadt und Dorf, Liple, Otterstädt, Schabendorf, Schabendorf, Striebenhe, Waldvorwerk, Mesche und Schwendten.

Station Bohadel. Versammlungsort: auf der kleinen Bleiche am Ausgang des Dorfes nach der Oderstraße. 29. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Anhalt, Bohadel, Döllnitz, Höwelze, Kern, Polame, Polke, Pirnig, Schöblaw, Schöknoske, Waldmühl und Henriettenhof.

Station Kleinitz. Versammlungsort: vor dem Brunk'schen Gasthaus. 29. November, Nachm. 3 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Gebieze, Karschin, Sedzyn, Kleinitz mit Dorotheenau, Schwartitz und Mühldorf.

Station Saabor. Versammlungsort: vor dem Schloßhof. 30. November, Vorm. 10 Uhr, die Mannschaften aus den Ortschaften: Droschkau, Hammer, Voos mit Lodenberg, Ludwigsthal, Milzig, Brittag, Saabor Stadt und Dorf und Sattel.

Station Deutsch-Wartenberg. Versammlungsort: Platz vor dem Schützenhause. 30. November, Nachm. 3 Uhr die Mannschaften aus den Ortschaften: Boberig, Cucave, Gundersdorf, Dammerau, Friedersdorf, Nittritz, Deutsch-Wartenberg Stadt und Dorf und Jahn.

Die Mannschaften haben auf den betreffenden Controlplätzen zur festgesetzten Stunde pünktlich zu erscheinen und werden ausdrücklich daran erinnert, daß sie während der ganzen Dauer des betreffenden Control-tages, vom Beginn derselben 12 Uhr Macht bis zum Schlus derselben 12 Uhr Macht, den Militärgesetzen unterworfen sind. Die Militärpapiere sind mitzubringen; wer dieselben vergaß, wird zum Vorgehen derselben am folgenden Tage in das Geschäftszimmer des Meldeamts bzw. des Hauptmeldeamts beordert. Das Zulässtkommen sowie das nicht entchuldigte Zulässtkommen wird disciplinär bestraft. Befreiungsgesuche von den Controlversammlungen sind spätestens fünf Tage vor Beginn derselben im Meldeamtbezirk Grünberg an das Meldeamt Grünberg, im Hauptmeldeamtsbezirk Neusalz a. O. an das Hauptmeldeamt Neusalz a. O. einzureichen.

* Einem Bericht der „Frankfurter Oder-Zeitung“ über die Frankfurter Lachmesse entnehmen wir Folgendes: Das Bild, das die diesjährige Martini-Lachmesse bot, war kein erfreuliches, da die Umsätze

fast in allen Genres hinter denen der Vorjahr zurückblieben. Außer dem späten Termin der Messe durften an dem schlechten Geschäftsgange die überaus milde Witterung, die gegenwärtig herrscht, die allgemeine wirtschaftliche Lage des kaufenden Publikums und die Wlode, die eine vollständig andere Richtung eingeschlagen hat, schuld sein. Schon das ganze Jahr hindurch werden möglichst solide, fast einfarbige Dessins verlangt, wodurch es den Tuchhändlern, Confectionären &c. möglich ist, mit kleinem Lager auszukommen und ihren Bedarf auf ein Minimum einzuschränken. Die wenigen anwesenden Grossisten hielten mit ihren Einkäufen zurück, weil sie nicht die von ihnen gesuchte Ware vorfanden. Auch die zur Messe erschienenen kleinen Händler machten nur Einkäufe in bescheidenem Umfang. Von Berliner Grossisten wurden etwa 7500, von Elberfelder 2500 kg Ware vom Platz genommen, von Breslauer nur kleinere Posten. Königsberger und Danziger Grossisten fehlten dies Mal. — Von den Fabrikanten, die lange Jahre die Frankfurter Messe besuchten, haben sich wieder zwei entschlossen, fernher nicht mehr zu erscheinen. Die Gesamtumfuhr in Tüchern betrug ca. 142 550 kg, der Gesamtumfuhr etwa 55 250 kg. In der gleichnamigen Messe des Vorjahrs stellten sich die Zahlen auf 132 250 kg und 65 500 kg.

* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat October 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hasen auf 12,35 M., Hirsch 5,67 M., Stroh 3,68 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hasen auf 11,76 M., Hirsch 4,44 M., Stroh 3,20 M.

— Gegen fünf Benauer Grundstücke, die zum Bahnbau Sorau-Christiansstadt erforderlich sind, ist die Einleitung des Enteignungs-Berfahrens notwendig geworden.

— Von einem schweren Schicksalschlag ist die Familie des Locomotivheizers P. in Sommerfeld betroffen worden, indem drei Kinder derselben im Alter von 7, 4 und 2 Jahren von Diphtheritis befallen und innerhalb acht Tagen von der tödlichen Krankheit dahingerafft wurden. Den beklagenswerthen Eltern ist nur noch ein wenige Monate altes Kind verblieben. Die verstorbenen Opfer der Diphtheritis sind mit dem neuen Heilmittel nicht behandelt worden, da dasselbe nicht zu erhalten war.

— Am Mittwoch Abend gegen 9 Uhr wurden die Bewohner eines Hauses im Centrum der Stadt Sommerfeld durch eine Detonation in Aufregung versetzt. In dem neuen Hause, welches kürzlich erst der Kaufmann Preuß am Markte gebaut hat, war eine Gasexplosion eingetreten. Die Tochter wollte zur angegebenen Zeit das Schlafzimmer ihres Vaters, welches im ersten Stockwerke liegt, in Ordnung bringen. Sie stellte die brennende Lampe auf einen kleinen Tisch, der im Flur nahe bei der Küchenhür stand, öffnete die Küchenhür, schloss aber dieselbe sofort wieder, da ihr ein starker Gasgeruch auffiel. Sofort rief sie den jungen Mann und ihren Bruder, die beide zur Treppe hinaufstiegen. Diese öffneten die Küchenhür; in demselben Augenblicke aber standen sie auch bereits in Flammen, und alle drei starzten brennend die Treppe hinunter, förmlich verfolgt von der Flamme. Sie suchten einen Ausgang zu gewinnen und starzten in den Läden hinein, aber auch hierhin folgte ihnen die Flamme und schlug zum Ladenfenster hinaus, um dann mit bestigem Schall zu enden. Der junge Mann war völlig erschöpft, während die Geschwister Preuß Geistesgegenwart genug besaßen, zum Arzte zu eilen. Ersterer hat gründliche Verlegungen im Gesicht und an den Händen erhalten; ebenso trugen der Sohn sowie die Tochter des Kaufmanns Preuß Brandwunden davon. In dem an der Markseite gelegenen Zimmer neben der Küche sind die Fassungen der Thür vollständig herausgerissen, die Fensterkreuze angebrannt und die Scheiben zerstört, sodass die Splitter den Marktplatz bedeckten. In der Küche ist kein Gegenstand beschädigt. Offenbar ist der Gasbahn offen gewesen, und so konnte das Gas reichlich ausströmen.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung des früher Pitscheckischen Wohnhauses, Breitestraße 64, haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 15. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaal bierselbstanberaumt, wo wir Bachtüchtige hierdurch einladen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Grünberg, den 10. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gestohlen: ein gelber Kettenhund mit weißen Füßen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Grünberg, den 9. November 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 14. November, Vorm. 10½ Uhr, werde ich in Nitritz:

1 Plauwagen

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Ein engl. Pneumatik-Rover

zu verkaufen. Näheres Ring 33.

— Die Zahl der in Glogau an Brechdurchfall erkrankten Soldaten ist am Freitag auf 8, am Sonnabend auf 2 zurückgegangen.

— In Jätschau bei Glogau ist am Donnerstag auch beim Arbeiter Ulrich Cholera festgestellt worden; derselbe litt schon 14 Tage an Darmkatarrh. Am Sonnabend sind auch in den Dectecten des Knaben Paul Zaebe, 11 Jahr alt, der sich sonst ganz wohl befindet, Cholera-Sacillen gefunden worden. Leider muß noch ein neuer Fall von Brechdurchfall bei dem 3 jährigen Knaben Wilhelm des Arbeiters Strizke als Cholera angesehen werden. Das Kind erkrankte am Donnerstag an Brechen und Durchfall; als Freitag der Arzt gerufen wurde, fand dieser es schon kalt am ganzen Körper und pulslos. Die Strizke'sche Wohnung ist nicht weit von der Zaebe'schen entfernt. Für gestern war die Abhaltung von Tanzlustbarkeiten in Jätschau untersagt worden.

— Neben das Vermögen des Kaufmanns Heymann Geisenberg in Sprottau, i. F. "Berliner Herrenbekleidungs-Bazar H. Geisenberg", ist das Concoursverfahren eröffnet worden. Das "Spr. Wchbl." schreibt zu dieser Pleite: "Was man bereits vor einigen Wochen erwartete, ist gestern eingetreten: der Concours eines hier erst Ende Februar eröffneten Confectionsgeschäftes. Inwieweit das Geschäft auf solider Grundlage beruhte oder ungünstige Zeitverhältnisse auf den Geschäftsgang einwirkten, das dürfte die Auskunftung der Masse ergeben. Das Publikum war vielfach zu der Annahme geneigt, daß man hier dem Beispiele großer Städte folgte, in möglichst Aufsehen erregender Weise ein Unternehmen zu eröffnen, dem nur allzubald der Krach zu folgen pflegt."

— In Liegnitz siegte bei der Stadtverordnetenwahl in der dritten Abteilung die von den freisinnigen Bezirkvereinen aufgestellte Liste. Die Socialisten, welche große Anstrengungen gemacht, unterlagen, ebenso die Antisemiten.

— Einen groben Exzess ließ sich eine Anzahl der zur Controversammlung in Görlitz a. B. anwesenden Mannschaften auf dem Markt zu Schulden kommen. Es entstand eine Schlägerei. Herbeigeeilten Beamten wurde thätlicher Widerstand geleistet. Schließlich wurde die Feuerwehr alarmiert. Sieben der Exzessanten, von denen einige erhebliche Verlegerungen erlitten, wurden verhaftet.

— Der Eisenkaufmann Nothmann in Kattowitz schickte seinen Lehrling mit 2000 Mark auf die Reichsbank-Nebenstelle, wo er das Geld abliefern sollte. Statt dessen kaufte sich der Bursche ein Billet nach Breslau und fuhr mit dem Zuge ab. N. erkundigte sich etwa eine Stunde später, ob der Lehrling das Geld abgeliefert habe, um alsdann sofort die eifrigsten Recherchen anzustellen. Auch nach Breslau wurde schleunigst telegraphiert; daselbst erhielt den Dieb das Verhängnis. Er wurde vom Zuge aus verhaftet und nach Kattowitz zurück befördert.

Bermühles.

— Für den Sang an Alegir wird der Kaiser demnächst einen Ehrendiplom nebst Diplom vom Wiener Männergesang-Verein erhalten, welcher längst des Kaisers "Sang an Alegir" zur Aufführung brachte. Einen solchen Ehrendiplom erhält jeder Componist, dessen Werk der Verein neu aufführt.

— Der Leibchirurg des verstorbenen Zaren, Hirsch, soll, wie in Petersburg am Freitag gerichtsweise verlautete, plötzlich gestorben sein.

— Beendete Schiffsahrt. Wie aus Kronstadt telegraphisch gemeldet wird, steht auf allen Röhren Eis; der Dampferverkehr mit Petersburg ist eingestellt. Ein Dampfer aus Finnland traf völlig vereist dort ein; der Capitän sagte aus, das Eis reiche bis zum Tolbucht-Leuchtturm. Das sogenannte Londoner Leuchtfeuer ist nicht gelöscht, von See wurden noch 7 Dampfer erwartet.

— Unfälle zur See. Bei einem heftigen

Sturme auf der Ostsee sind mehrere Unglücksfälle vor-

gekommen. Bei Dagenort ist der deutsche Dampfer "Occident" leck geworden und gestrandet, außerdem die französische Bark "Tajo" und der englische Dampfer "Navarra". Die mit Salz beladene finnische Bark "Alexander" ist gesunken, die Besatzung hat den Tod in den Wellen gefunden. Sämtliche Rettungsdampfer der russisch-baltischen Rettungsgesellschaft haben in Thätigkeit gesetzt werden müssen.

— Eisenbahn-Katastrophe in Südfrankreich. Ein schwerer Zusammenstoß hat am 11. d. Mts. zwischen zwei Güterzügen auf der Strecke zwischen La Ciotat und Saint-Chr stattgefunden. Locomotiv- und Zugführer beider Züge wurden getötet, 15 Beamte schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

— Stadttheater-Brand. In der russischen Gouvernements-Hauptstadt Rjatitsch ist vorgestern das Stadttheater vollständig niedergebrannt. Das Feuer kam während der Probe zum Ausbruch und griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Sämtliche Requisiten und Decorationen wurden ein Raub der Flammen.

— Panik im Theater. Während der Vorstellung von "Samson und Dalila" fingen im großen Theater zu Lille mehrere Decorationen Feuer. Eine Tänzerin erlitt schwere Brandwunden, das Publikum wurde von grohem Schrecken ergriffen und eilte den Ausgängen zu, wobei mehrere Kinder und Frauen verletzt wurden.

— Durch eine große Feuersbrunst ist das Dorf Schwallungen in Sachsen-Weiningen zum größten Theil zerstört worden. 46 Gebäude wurden mit den Entevoräthen vernichtet. Die Kirche und das Schulgebäude blieben unversehrt.

191. Ngl. Preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 9. November 1894.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 50 000 M. 144295.

Gewinne à 15 000 M. 82994 121265.

Gewinne à 10 000 M. 38596 170361.

Gewinn à 5000 M. 97618.

Gewinn à 3000 M. 341 15723 17700 21805 47124 69721 72488 74101 91942 104994 105081 106203 117482 117711 122227 130667 132229 187582 139688 150147 156164 162298 184686 196640 208430 214945.

Gewinne à 1500 M. 5503 7780 13691 18162 20636 24111 26046 27508 27545 28663 31584 36518 53706 55603 59399 64718 66072 82844 82845 94089 97240 108629 109129 109232 111669 120198 123132 131763 131844 182198 133803 133989 135225 136649 158426 160380 161895 166327 174789 176783 176880 179710 185197 195566 197255 199986 204606 212547 215655.

Gewinne à 500 M. 1747 1909 4710 19768 24758 32230 36937 41422 43119 45966 59557 65826 67303 67318 69440 70873 75436 76274 92556 100866 100911 108883 112889 120937 125633 127401 128863 130160 134203 138966 149349 151015 151443 160870 168722 171857 174355 175983 180262 187854 187979 190351 193568 197516 202677 207395.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinne à 5000 M. 50658 59917 132287.

Gewinne à 3000 M. 2062 16424 18509 19680 24003 28034 28479 37008 37562 37814 60170 60410 66449 17357 83675 96492 106370 111135 123893 128556 128856 133634 139529 141041 157647 172358 172410 186208 190138 192816 196614 200084 213475 224697.

Gewinne à 1500 M. 2545 3192 3729 6149 8945 13584 15024 20703 25739 29807 35341 46120 46780 53158 53322 56989 62759 72045 77413 92268 100548 106597 112442 112584 113079 114671 115147 119824 123699 163417 163486 165592 168874 174184 177108 177977 186609 192867 194751 196972 211415 215553 219810 220423 225094.

Gewinne à 500 M. 451 38251 42487 51759 55993 57932 59844 60651 67599 71883 79072 79495 88409 90126 91499 94806 98899 102546 109366 112983 117898 124476 126274 126337 129509 134418 138874 141151 142988 148376 149136 158200 163331 173564 175223 181213 186296 193977 195436 196257 201893 208013 214589.

Gezogen am 10. November 1894.

Gewinn à 30 000 M. 95286.

Gewinn à 15 000 M. 16229.

Gewinn à 10 000 M. 34268.

Gewinn à 5000 M. 115597 161890.

Gewinne à 3000 M. 16041 20594 25332 50029 53970 71374 80894 80736 84400 91239 95908 108749 113653 129013 129836 151147 154953 158408 165962 172305 173406 185556 190301 194565 209809 212072.

Gewinne à 1500 M. 1816 15556 23419 49608 51896 61801 65831 74406 80776 81635 93636 100309 105856 118120 118297 122548 147991 149285 151896 160187 164712 182660 182810 192221 201676 204969 206581 208282 213464.

Gewinne à 500 M. 2122 9390 14925 25332 37251 42453 47125 53293 54308 56819 82147 83441 88588 89208 91494 150646 159588 167951 204567 208973 210198 211474 214490 222427.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Danksagung.

Schon seit langer Zeit litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen. Bei der geringsten Aufregung empfand ich bestiges Stechen in der Schläfe, oder die Kopfschmerzen begannen über dem Nasenbein, was für die Augen sehr schmerhaft war. Auch litt ich schon seit mehreren Jahren an starker Nervosität. Der homöopathische Arzt Herr Dr. med. Goye in Magdeburg, an den ich mich brieflich wandte, befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden, wofür ich ihm meinen herzlichsten Dank ausspreche. (ge